

Luftrettung gewinnt an Bedeutung

Zahlen zu Hubschraubereinsätzen in Hessen vorgelegt / „Tendenz steigend“

was. GIESSEN. Die Luftrettung gewinnt in Hessen an Bedeutung. Das folgert das Gießener Regierungspräsidium aus einem Rekord an Einsätzen, den die Statistik für das zurückliegende Jahr ausweist. Die Behörde organisiert und koordiniert landesweit die Luftrettung. Sie ist außerdem zuständig für die mit Hubschraubern des Bundes ausgerüsteten Luftrettungszentren in Frankfurt und Kassel. Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und Unfällen mit lebensgefährlich Verletzten stehen drei Rettungs- und ein Intensivtransporthubschrauber bereit.

Von ihren Standorten in Frankfurt, Fulda, Kassel und Reichelsheim in der Wetterau aus hoben die Helikopter im vergangenen Jahr 5080 Mal ab, was im Vergleich zu 2011 einer Steigerung von knapp zehn Prozent entspricht. Verglichen mit den Zahlen von 2010, beträgt die Steigerung 21 Prozent. Die Rettungshubschrauber waren im zurückliegenden Jahr somit durchschnittlich 14 Mal am Tag in der Luft. Für den Anstieg der Einsätze macht die Gießener Behörde vor allem die Zunahme im Kliniktransfer verantwortlich. So verzeichnete man für diese Sparte 915 Einsätze – rund ein Viertel mehr als im Jahr zuvor. Verglichen mit 2010, beträgt die Zunahme rund 40 Prozent. Das Regierungspräsidium führt das auf die Spezialisierungen in der Kliniklandschaft zurück. Zum Patiententransport müssten immer weitere Strecken zurückgelegt werden, womit dem Luftweg



Fliegende Hilfe: Hubschrauber im Frankfurter Luftraum

Foto Regierungspräsidium Gießen

mehr Bedeutung zukomme. Diese Tendenz, so meint Regierungspräsident Lars Witteck (CDU), werde sich fortsetzen. Deshalb sei auch die Verlegung des Intensivhubschraubers aus der Wetterau nach Gießen zu erklären, die für dieses Jahr geplant sei. Damit bekomme nun auch Mittelhessen einen Standort, um ein entsprechendes Gebiet abzudecken.

Nach Angaben des Regierungspräsidiums benötigte der in Frankfurt statio-

nierte „Christoph 2“ im Durchschnitt 31 Minuten für Hin- und Rückflug je Einsatz. Bei „Christoph 7“ in Kassel waren es im Schnitt 33 Minuten, während das Fuldaer Pendant „Christoph 28“ statistisch 28 Minuten unterwegs war. Der in Reichelsheim stationierte Intensivtransport wurde überwiegend für längere Strecken angefordert, unter anderem zu den medizinischen Zentren in Berlin und München.